

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
beim Festgottesdienst zum Pfingstfest in Maria Ramersdorf  
am 27. Mai 2012**

Was ist uns Pfingsten? Ich spreche nicht von denen, für die das heutige Fest lediglich ein willkommener Anlass zu einem Ausflug ist. Ich meine mit dieser Frage uns, die wir im Credo bekennen: Ich glaube an den Hl. Geist. Was ist uns Pfingsten?

Wir erinnern uns an das, was vor 2000 Jahren in Jerusalem geschehen ist. In der Lesung aus der Apostelgeschichte haben wir gehört, wie damals Gottes Geist im Zeichen von Sturm und Feuerzungen auf die ersten Jünger Jesu herabkam.

Daran erinnern wir uns heute. Doch ist dieses Fest nur Erinnerung? Ist es nicht viel mehr?

Der Hl. Geist ist das große Geschenk des auferstandenen Herrn an seine Jünger. Im Evangelium hörten wir, wie er ihnen den Hl. Geist verspricht: „Wenn der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. Und auch ihr sollt Zeugnis ablegen“ und der Geist „wird euch in die ganze Wahrheit führen“ (Joh 15,26 f., 16,13). Jesus wird ihn den Jüngern senden als Beistand und Helfer, als Geist der Wahrheit, der ihnen die Augen für die ganze Wahrheit öffnet; und als Kraft, die die Jünger zum Zeugnis für Christus befähigt.

Vor der Himmelfahrt fragen die Jünger den Herrn, wie es nun weitergeht. Darauf antwortet ihnen Jesus: „Ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Damit gibt Jesus den Jüngern zu verstehen: Der Geist wird dafür sorgen, dass es weitergeht und wie es weitergeht.

Der Hl. Geist ist das große Versprechen, das Jesus den Seinen gegeben hat. Dieses Versprechen erfüllt er an Pfingsten. Da beschenkt er sie mit seinem Geist.

Das wird daran sichtbar, dass jetzt den Aposteln die Augen aufgehen. Der Geist öffnet sie ihnen und sie erkennen die Wahrheit von Jesus Christus. Sie wussten zwar von ihm schon vieles. Aber worum es in seinem Leben und Sterben ging, war ihnen noch verborgen. Jetzt geht ihnen auf: Jesus ist mit seinem Tod am Kreuz nicht gescheitert, sondern hat Tod und Sünde und alle gottfeindlichen Mächte besiegt. Sein Lebensende war kein Scheitern, sondern ein Sieg. Das zeigt sich in seiner Auferstehung und seiner Erhöhung zur Rechten Gottes.

Vom Hl. Geist erleuchtet und gestärkt legen nun die Apostel dafür Zeugnis ab. Petrus tut dies in seiner Pfingstpredigt: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Hl. Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört. ... Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (Apg 2,32 f. 36).

Im Zeugnis der Apostel wird sichtbar, wie der Hl. Geist in ihnen und durch sie wirkt. Doch seine Wirkung reicht weiter, über den Kreis der Jünger hinaus. Wir sehen dies an den 3000, die auf die Predigt des Petrus hin zum Glauben kommen und sich taufen lassen. Hier beginnt sich zu erfüllen, was Jesus vor seinem Leiden gesagt hatte: „Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32). Durch den Hl. Geist zieht Jesus die Menschen zu sich hin, verbindet sich mit ihnen und baut so seine Kirche auf.

Wie tief diese Verbindung Jesu mit den Seinen reicht, sagt der Herr dem Paulus, als dieser die Christen in Damaskus verfolgt und gefangen nach Jerusalem bringen will. Vor der Stadt erscheint ihm Jesus und fragt ihn: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Er entgegnet: „Wer bist du, Herr?“ und erhält die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apg 9,4 f.). Saulus hat aber doch gar nicht Jesus, sondern die Christen verfolgt. Trotzdem antwortet ihm Jesus: Warum verfolgst du mich? Jesus identifiziert sich also mit den Seinen, mit der Kirche; so eng ist er mit ihr verbunden. Später wird Paulus sagen: Christus ist das Haupt, die Kirche ist sein Leib, wir aber sind die Glieder seines Leibes (vgl. 1 Kor 12,27; Eph 1,22 f.).

Das bewirkt Jesus durch seinen Geist. So innig können wir uns mit Jesus nicht verbinden. Das tut er selbst durch den Hl. Geist. Durch den Geist lebt er in seiner Kirche; durch den Geist nimmt er uns mit auf seinem Weg.

Begonnen hat das mit dem Kommen des Geistes vor 2000 Jahren in Jerusalem. Das Pfingsten damals war jedoch nur der Anfang. Pfingsten geschieht auch heute und geht weiter in die Zukunft. Durch den Geist lebt Jesus auch in unseren Tagen in der Kirche, nimmt uns auch heute mit auf seinem Weg und macht so die Geschichte der Kirche und in ihr auch die unseres Lebens zu einer Siegesgeschichte.

Sie werden mir entgegenhalten: Das alles sind schöne Worte; die Kirche von heute sieht doch ganz anders aus. Sie haben recht! Da gibt es Fehler und Sünden, menschliches Versagen und Missbräuche verschiedenster Art.

Woher kommt das? Nicht vom Hl. Geist, es kommt von uns. Wir beflecken die Kirche mit unseren Sünden und Fehlern, wir entstellen ihr Antlitz, so dass Jesus nur noch schwer in ihr zu erkennen ist. Doch das bedeutet nicht, dass Christus

seine Kirche verlassen hätte und nicht mehr in ihr lebt. Als Jesus blutüberströmt zur Kreuzigung geführt wurde, blieb er dennoch der Sohn Gottes. Und wenn jetzt die Kirche aus den Wunden blutet, die wir ihr schlagen, bleibt der Herr immer noch in ihr anwesend, ist sie immer noch sein Leib, wie der Apostel Paulus sagt. Denn durch das unzerreißbare Band des Hl. Geistes hat Jesus die Kirche zu seinem Sakrament in der Welt gemacht, zum sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart, in dem er uns begegnet und uns Gemeinschaft mit sich schenkt.

Der französische Theologe Henri de Lubac hat dies eindrucksvoll so beschrieben: „Wenn nicht Jesus Christus ihren Reichtum bildet, dann ist die Kirche erbärmlich. Und sie ist steril, wenn der Geist Jesu Christi nicht in ihr blüht. Ihr Gemäuer zerbröckelt, wenn Christus nicht mehr ihr Bauherr ist, und wenn der Geist nicht den Mörtel bildet für die ‚lebendigen Steine, aus denen sie sich aufbaut‘. Sie bleibt ohne Schönheit, wenn sie nicht die einzige Schönheit des Antlitzes Jesu Christi widerspiegelt. ... All ihre Unterweisung ist Lüge, wenn sie nicht die Wahrheit, die Jesus Christus ist, verkündet. All ihre Herrlichkeit ist eitel, wenn sie sie nicht in die Demut Jesu Christi verlegt. Ihr Name selbst bleibt uns fremd, wenn er nicht unmittelbar in uns den einzigen Namen weckt, in dem Menschen ihr Heil finden können. Sie gilt uns für nichts, wenn sie nicht das Sakrament, das wirksame Zeichen Jesu Christi für uns ist.“

Ohne Christus ist die Kirche nichts. Er ist ihr ganzer Reichtum. Wir nennen sie darum das Sakrament Jesu Christi. Das heißt: In der sichtbaren Gestalt seiner Kirche zeigt er, dass er bei uns ist; und in heiligen Zeichen und Handlungen empfangen wir seine Liebe. Durch die sichtbare Kirche verbindet er uns aufs innigste mit sich, und dadurch mit Gott; er teilt sich uns mit und nimmt uns auf in die Lebensgemeinschaft, in der er mit dem Vater lebt (vgl. Lumen Gentium 1).

Das alles bewirkt Jesus durch den Hl. Geist. Wie Gott bei der Erschaffung des Menschen dem Adam das Leben eingehaucht hat, so haucht er seiner Jüngergemeinde seinen Geist ein und macht sie zur lebendigen Kirche.

Das bedeutet uns Pfingsten: Das Geburtsfest der Kirche, in der Jesus Christus durch seinen Geist bei uns ist. In ihrer sichtbaren Gestalt begegnen wir Jesus, dem Sohn Gottes, also Gott selbst.

Durch die Kirche macht Jesu wahr, was er vor seinem Leiden gesagt hat: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32). Mit der Kraft seines Geistes zieht er heute auch uns an sein Herz. Die Heiligen zeigen uns, welche Rolle uns dabei zufällt. Es braucht keine aufsehenerregenden Taten; vielmehr gilt es, auf Jesus zu schauen, auf ihn zu hören und zu tun, was er von uns erwartet; d. h. vor allem die Liebe üben, die Gottes Geist in uns ausgießt (Röm 5,5). So erneuern wir uns, und so erneuert sich auch die Kirche. Nicht durch Programme, Tagungen, Reden, Aktionen erneuert sie sich, sondern dadurch, dass wir uns dem göttlichen Geist öffnen und uns von ihm leiten lassen (Röm 8,12). Darum geht es an Pfingsten, und nicht nur an Pfingsten, sondern an allen Tagen unseres Lebens. Öffnen wir uns dem Hl. Geist und lassen wir uns von ihm auf den Weg mit Jesus führen. Durch seinen Geist zieht uns Jesus zu sich und hinein in das unendliche Meer der Liebe Gottes, an das Herz Gottes, des Vaters.

Amen.